

Das Frauenzimmer, das „artig Kind“, das liebe Mädchen, — die junge Dame . . . , daneben gibt es freilich auch in jener Zeit noch ein Widerspiel. Die zartesten Abdrücke, in glimmernden Schiefer gedrückt, dieses einst sanft blühenden Wesens finden wir bei Jean Paul.

*Abdruck 67/229:*

„Welche paradiesische Mischung von unberechneter Scheu und überfließender Freundlichkeit, Stille und Feuer, von Blödigkeit und Anmut der Bewegung, von schmerzender Güte, von schweigendem Wissen! Dafür gebührt ihr der herrliche Beiname Virgils, die *jungfräuliche*.“ Und auch dieser liebenswürdigste Dichter/Botaniker solchen zugleich dem Morgen und dem Abendhimmel verwandten Mädchenwesens gibt für dies Gebilde eine klassische Definition: „13 und 17 Jahre zugleich ist gewöhnlich ein solches Wesen alt.“

Wir brauchen uns nicht noch zu bemühen, die Weltalterkluft zu verdeutlichen zwischen dieser „paradiesischen Mischung“ und dem, was wir heute als Junges Mädchen feststellen und vielleicht ebenso preisen. Doch wird uns hier von dem sanften Dichter ein fast verruchter Gedanke nahe gebracht bei folgendem

*Demonstrationsobjekt in 100<sup>0</sup>/igem Spiritus:*

„Denn in früheren Jahren hat eben der kräftigste Jüngling an Mädchen reizende Kränklichkeit und weiche Vollgefühle und nasse Augen lieber . . . indes er später (weil er den Ehestand und die Wirtschaft antreten will) sich mehr nach hellen und scharfen Augen als nach feuchten erkundigt.“

Der verruchte Gedanke heißt: Vielleicht ist überhaupt nur *der Mann* der Schöpfer der jeweilig gültigen Ausgabe der weiblichen Jugend? Und er setzt die jungfrawe, die demoiselle, die junge Schäferin, das liebe Kind, die junge Dame, die Jungfrau, das Girl und das Junge Mädchen in das Jahrhundert ein?

## AN EINE JUNGFRAU

*Amanda, liebstes Kind, du Brustlatz kalter Herzen,  
Der Liebe Feuerzeug, Goldschachtel edler Zier,  
Der Seufzer Blasebalg, des Trauerns Löschpapier,  
Sandbüchse meiner Pein und Baumöl meiner Schmerzen,  
Du Speise meiner Lust, du Flamme meiner Kerzen,  
Der Komplimente Sitz, du Meisterin im Scherzen,  
Der Tugend Quodlibet, Kalender meiner Zeit,  
Du Andachtsfackelchen, du Quell der Fröhlichkeit,  
Du tiefer Abgrund du, voll tausend guter Morgen,  
Der Zunge Honigseim, des Herzens Marzipan,  
Und wie man sonst dich, mein Kind, beschreiben kann,  
Lichtputze meiner Not und Flederwisch der Sorgen . . .*

Christian Hofmann von Hofmannswaldau (1617—79)